

## Volksparteien in der Mitte – nur in der Mitte?

Dagmar Gräfin Kerksenbrock

Was ist eigentlich die politische Mitte? SPD und CDU erklären immer wieder, sie seien die Parteien der Mitte. Ist die Mitte ein Standort, ein Standpunkt oder gar ein Programm.

Nähern wir uns dem Begriff pragmatisch.

In der Mitte gibt es keine Kanten und Ecken, schützend steht alles jenseits der Mitte um die Mitte herum. Die Gefahr anzustoßen oder gestoßen zu werden, ist gering. Übersetzt in die Politik ist damit die Mitte alles jenseits einer klaren politischen Position, die Ecken und Kanten hätte.

Das klingt allein genommen böse und blendet die Frage, wie man die Mitte findet, völlig aus. Die Mitte könnte ein ständiger Suchprozeß im Austausch von Meinungen und Positionen in einer diskutierenden und sich optimierenden Gesellschaft sein. Politiker wären dabei Moderatoren und Teilnehmer dieser Diskussionsprozesse, Parteien die Ideengeber und gleichzeitig für Inhalte zuständig.

Das klingt schon besser – aber welche Eigenschaften hat die Mitte?

Links/rechts scheidet aus, bleiben Adjektive wie konservativ, liberal, sozial?

Nein, eine Mitte hat keine besonderen Eigenschaften, schließlich ist sie die Mitte.

Aber was ist dann links/rechts, konservativ, liberal und sozial? Ganz einfach: jenseits der Mitte.

Und hier beginnt das eigentliche Problem. Wenn Volksparteien die Mitte als die optimale Positionsbestimmung verkaufen, und suggerieren, daß alles jenseits der Mitte weniger gut bis schlecht ist, dann sind Eigenschaften wie links/rechts, konservativ, liberal und sozial auch weniger gut bis schlecht.

Aber es gibt keine Mitte ohne Positionen drum herum, so wie sich die Mitte eines Kreises nur durch den Kreis selbst bestimmen läßt.

Noch einmal politisch übersetzt: Die Vielzahl politischer Meinungen und der kritische Diskussionsprozeß um politische Positionen bilden den Kreis. Die Mitte ist der politische Kompromiß, in dem sich das Ziel widerspiegelt. Damit ist die Mitte nicht statisch sondern das Ergebnis der Suche nach dem Optimum im politischen Diskurs, der von Meinungen mit Ecken und Kanten lebt. Positionen außerhalb des Kreises sind dabei definierbar und abzugrenzen mit den Grundsätzen des Rechtsstaates.

Klingt nach einem würdigen Prozeß in einem demokratischen Staat mit Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt.

Aber was passiert, wenn Parteien sich als Ganzen statisch ohne permanenten Diskussionsprozeß in die Mitte stellen und verharren?

Sie grenzen den Prozeß ihrer Entwicklung und ständigen Erneuerung in gesellschaftlich, wirtschaftlich und wissenschaftlich bewegenden Rahmenbedingungen aus. Damit handeln sie an den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen vorbei, erreichen niemanden mit ihren Botschaften und wundern sich über Politik- und Parteiverdrossenheit.

Gleichzeitig schließen sie Menschen mit Ecken und Kanten aus, und lassen zu , daß konservativ zum Schimpfwort wird und sozial zur linken Eigenschaft verkommt. Wo sind Merz und Clement geblieben?

Die Mitte wird zum leeren Selbstzweck, die Folgen können wir täglich besichtigen: Inhaltsleerer Wahlkampf, positionslose und weichgespülte Politiker, permanente Neutralisierung politischer Meinungen – ein völliges Mißverständnis der Mitte.

So wird die Mitte zum Demokratieproblem.